

Das Universum in meinem Herzen

In ihrem Buch "Das Universum in meinem Herzen", es ist dieses Jahr im united p. c. Verlag erschienen, beschreibt Frau Barbara Koller ihr Leben in einer forensischen Station¹.

Für diesen besonders mutigen Schritt in die Öffentlichkeit möchte ich Frau Koller meinen tiefempfundenen Dank aussprechen, denn diese, sie bis heute belastenden Erfahrungen mit den dortigen Behandlungen und unwürdigen Bevormundungen hat sie kritisch hinterfragt. Aber sie lässt auch nicht unerwähnt, dass sie dankbar einfühlsame Gespräche annehmen konnte und durch hilfreiche Therapien unterstützt wurde.

Der Empfindsamkeit von Frau Koller für die Ängste und Nöte ihrer Mitinhaftierten ist es zu verdanken, dass, durch ihre Beobachtungen und den Einblick, den sie den Lesern in ihre eigene Gefühlswelt gewährt, auch für Außenstehende ein tieferes Verständnis für Menschen möglich wird, die nicht vorsätzlich sondern auf Grund psychischer Verunsicherungen gezwungen werden, oft auch viel zu viele Jahre, mit körperlichen und seelischen Einschränkungen in diesem abgesonderten Bereich der Psychiatrie zu leben. Ich empfinde ihr Buch als menschlichen Appell besonders an Angehörige, professionell Tätige und an Menschen die an Verbesserungen des Unterbringungsgesetzes interessiert sind. Klagen der Betroffenen werden wohl selten nach außen dringen, weil die Glaubwürdigkeit der von der Allgemeinheit abgesonderten Menschen, nicht ausschließlich durch ihre psychische Verfassung, sondern zusätzlich durch ihr Schuldigwerden an unserer Gesellschaft, herabgesetzt ist.

Die von Frau Koller beschriebenen negativen Erfahrungen wurden noch durch die sie ängstigenden und quälenden Stimmen verstärkt, die sie lange Zeit nicht zur Ruhe kommen ließen. Doch ihre innere liebevoll versöhnliche Stimmenwelt verhalf ihr nach fast zwei Jahren und einer Probezeit von fünf Jahren dieses Buch als Neuanfang zu veröffentlichen, damit es jene besser haben, die in Zukunft in eine solche Anstalt kommen müssen, wie Frau Koller in ihrem Schlusswort schreibt. Und da die Erfahrungen von Betroffenen seit ein paar Jahren mehr Beachtung finden, erhoffe auch ich sehr, dass Frau Koller, mit ihrem mich zutiefst erschütterndem Bericht, zu Veränderungen in diesem besonders sensiblen Bereich von Schuld und Sühne anzuregen vermag.

¹ „Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher“ ist ein Ausdruck für forensische Psychiatrie, den Frau Koller als unangemessen und widerwärtig empfindet. Niemand ahnt nämlich, dass diese/r „StraftäterIn“, wie Frau Koller sinngemäß erklärend hinzufügt, ein verzweifelttes Opfer seiner/ihrer besonderen Wahrnehmung ist. Mit ähnlichen Empfindungen habe auch ich als StimmenhörerIn vor über zwanzig Jahren eine – kurze – Zwangsanhaltung in der Psychiatrie erlebt.